raphien
chtsgeschenke
as bestens:
nstanstalt
lotton
eim
Leopoldstrasse 14.
ags geöffnet.

ün Leben —
M. Brockmann's
berg-Marke"
nnbringende Viehhaltung!
erwenden diesen bewährten
urehaltigen gewürzten
im Futter ständig —
ben ihn. — Vorsicht beim
Echt nur in gelben Or-
ackungen — nie lose.
Patent-Nährsalzkalk —
gisch vollkommene
toff! — Prosp. kostenfrei.
m. b. H., Leipzig-Entr.
bei: Hermann Binder,
Witwe, Handlung.

Enz.
gen, Sport- und Leiter-
sämtl. Reiseartikeln,
gel-Taschen, Mappen
it zu billigen Preisen
pezier- und Polstergeschäft.

Mäntel
Jacken
Kragen
Hüte
Felle
Besätze etc.
r Herstellung.
lligste Preise.
Vereinbarung.
Reparaturen.
empf
-MEISTER
ndet 1802
pzig 1925)
ne 22, Telef. 877.

-Fahnen,
-Flaggen,
rpen, Tischstandarten,
ämtl. Vereins-Artikel
lligen Preisen
k · Kunststickerei-Anst.
ichelfelder,
d 1886, Telefon 3515.

Krankheiten
er Homöopathie, Biochemie.
Maier, Pforzheim, Renn-
rechtstunden werktäglich von
7 Uhr. Freitag vormittag

Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 93 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 20, außerh. 25 Goldpfg., Rekl.-Zeile 80 Goldpfg. m. Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 274. | Montag, den 23. November 1925. | 83. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 20. Nov. Bei dem Landeskriminalpolizeiamt (Polizeipräsidium) in Stuttgart ist eine Kartellüberwachungsstelle errichtet worden. Die Kartellüberwachungsstelle hat die Aufgabe, die Durchführung der Verordnung der Reichsregierung vom 2. November 1923 gegen Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellungen in Württemberg zu übernehmen. Sie hat demgemäß die Syndikate, Kartelle, Konventionen und ähnlichen Einrichtungen aller Art, die unter die Kartellverordnung fallen, zu ermitteln und besonders zu beobachten, soweit sie ihre Wirksamkeit auf Württemberg erstrecken, insbesondere soweit sie in Württemberg ihren Sitz haben, ferner in Anstandsfällen Verhandlungen zwecks Herbeiführung einer gütlichen Einigung im Benehmen mit den etwa weiter zuständigen Behörden zu führen und soweit diese Einigungsverhandlungen zu keinem Ergebnis führen, das Eingreifen der Landesregierung, des Reichswirtschaftsministers oder des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft sowie des Kartellgerichts durch Feststellung aller in Betracht kommenden tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse vorzubereiten. Die Kartellüberwachungsstelle nimmt ihre Tätigkeit am 1. Dezember auf. Die Behörden und die Bevölkerung werden in einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern und des Arbeits- und Ernährungsministeriums ersucht, die Kartellüberwachungsstelle durch Auskünfte, tatsächliche Mitteilungen und Hinweise und dergl. nach bester Möglichkeit zu unterstützen.

Stuttgart, 21. Nov. In dem Kommunistenprozeß vor dem Schwurgericht gegen Belli und Genossen ist im Hinblick auf das vom Landtag verabschiedete Amnestiegesetz das Verfahren gegen sämtliche Angeklagte eingestellt worden. Die Kosten des Verfahrens fallen auf die Staatskasse.

Baden, 21. Nov. In den späten Abendstunden des gestrigen Tages erließ die Deutsche Volkspartei in Baden eine parteiamtliche Erklärung, aus der hervorgeht, daß die Verhandlungen wegen der Großen Koalition in Baden gescheitert sind. In der Erklärung wird behauptet, daß die drei Parteien der Weimarer Koalition die Kritik der Fraktion der D.V.P. an den Maßnahmen des Innenministers und des Staatsministeriums anläßlich des Besuches des Reichspräsidenten von Hindenburg zum Anlaß genommen haben, die große Koalition in Baden fallen zu lassen.

Koblenz, 21. Nov. Wie bekannt wird, wird die der französischen Armee unterstellte Gendarmerie auch weiter bestehen bleiben. Obgleich die Gendarmerie in der Hauptsache Vollzugsorgan gewesen ist, wird sie mit der Aufhebung der Bezirks- und Kreisdelegationen nicht aus dem Rheinland entfernt werden, ihre Tätigkeit also als Armeegendarmerie beibehalten.

Langenwiesen (Thüringen), 21. Nov. Von dem Schöffengericht in Rudolstadt wurde der hiesige sozialdemokratische Gemeindevorsteher Worsch wegen Ueberschreitung seiner Befugnisse im Amt als Polizeioffizier, der er sich im Jahre 1923 gelegentlich des Einmarsches der Reichswehr in Thüringen hatte zuschulden kommen lassen, zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt. Gegen das Urteil hat Worsch sofort Berufung eingelegt.

Berlin, 21. Nov. Der Reichskanzler hat die Fraktionsvorsitzenden der Parteien heute zu vertraulichen Besprechungen über Locarno empfangen. Nach dem Ergebnis der gestrigen Fraktionsberatungen wird an der Annahme des Locarnopakts im Reichstag nicht mehr gezweifelt.

Berlin, 21. Nov. Der bayerische Gesandte in Berlin, Dr. Ritter von Preger hat gestern abend zu Ehren des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg in der bayerischen Gesandtschaft in Anwesenheit des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held ein Abendessen veranstaltet, woran neben dem preußischen Ministerpräsidenten Braun auch der Reichstagspräsident Löbe, die meisten Reichsminister und eine Reihe hoher Würdenträger und Mitglieder des Reichsrates teilnahmen.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 21. Nov. Der Landtag nahm in seiner heutigen Sitzung zunächst einen Antrag an, wonach die Ausübung eines Gemeinderatsmandats durch Beamte nicht mehr der Genehmigung durch die vorgesetzten Stellen bedarf und trat dann in eine sehr ausgedehnte Besprechung des Landessteuergesetzes sowie der Großen Anfragen über die Notlage der Landwirtschaft und des gewerblichen Mittelstandes ein. Staatsrat Rau gab die große Not der Landwirtschaft zu und betonte, daß die Krise noch größer wäre, wenn unsere Landwirte nicht gewöhnt sein würden, sich einzuschränken. Auch die Not des gewerblichen Mittelstandes sei groß, doch seien die Preise der gewerblichen Erzeugnisse nicht so zurückgeblieben, wie die der landwirtschaftlichen Produkte. In den Fragen des Zollschutzes werde die Regierung alles tun, um die Interessen der württ. Landwirtschaft zu wahren. Die Entlastung der Wirtschaft von öffentlichen Abgaben sei nur möglich, wenn Ersparnisse in der Staatsverwaltung erzielt werden. Keine Berechtigung habe die Behauptung, daß die Landwirtschaft ein Opfer der Preissenkungsaktion geworden sei, denn in keiner Weise wurde auf die Senkung der Erzeugerpreise hingearbeitet, lediglich auf eine Verringerung der Handelsspanne. Die Regierung tut ihr Möglichstes, um der Landwirtschaft wie dem Kleingewerbe durch Kredite zu helfen. Zum Schutz des gewerblichen Mittelstandes kämpfe sie gegen die Ausdehnung der Verkaufsstellen auf den Bahnhöfen und gegen den unlauteren Wettbewerb des Hausierhandels. Ferner trete sie für eine zweckmäßigere Gestaltung der Gütertarife bei der Reichsbahn ein. Ein Antrag Mergenthaler (Völk.), den völkischen Antrag, auf Nichtannahme des Vertrags von Locarno hinzuwirken, mit der schwebenden Aussprache zu verbinden, wurde gegen die Stimmen der Völkischen abgelehnt. Der Abg. Bock (Ztr.) wandte sich entschieden gegen die Behauptung, daß der Staat sich ungerechtfertigterweise auf Kosten der Gemeinden bereichere und erklärte, der Städtetag hätte mehr Ansehen, wenn er sachlicher und ruhiger vorgehen würde. Staat und Gemeinden hätten Anspruch auf Eigenleben, aber dem Staat komme unbedingt der Vorrang zu und die Gemeinden müßten seinem Aufsichtsrecht unterliegen. In solch unruhigen Zeiten wie den gegenwärtigen, müsse man an dem Höchstsatz für die Gemeindeumlagen festhalten, wenn dies auch sonst grundsätzlich nicht zu empfehlen sei. Der Staat trete keineswegs auf den Gemeinden herum, der Druck komme vielmehr vom Reich, aber nicht aus dessen eigenen Antrieb, sondern infolge des nationalen Unglücks. Der Abg. Winker (Soz.) nahm die Gemeinden gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie nicht haushälterisch wirtschaften und bezweifelte die Richtigkeit der vom Finanzminister mitgeteilten Zahlen. Im württembergischen Staatshaushalt sei heute schon ein Ueberschuß von 5,4 Millionen vorhanden und die rücksichtslose Abwälzung von 7,8 Millionen für Schullasten auf die Gemeinden hätte vermieden werden können. Zu einem kleinen Zwischenfall kam es, als der Abg. Winker erklärte, er werde in seiner Rede nicht fortfahren, solange der Finanzminister nicht anwesend sei. Vizepräsident Andre erklärte darauf, es seien noch 12 Redner gemeldet, und man könne nicht verlangen, daß der Finanzminister alles selbst mit anhöre. Der Minister könne ja nachher das Stenogramm nachlesen. Der Abg. August Müller (W.B.) stimmte dem neuen Landessteuergesetzentwurf zu und wandte sich in einer Polemik gegen die Demokratie. Dr. Schall sei ein Papiermark-Finanzminister gewesen und die Papiermarkwirtschaft habe den Bankerott herbeigeführt. Der jetzige Finanzminister habe mit Goldmark zu arbeiten und wieder aufzubauen. Nach weiteren Ausführungen des Abg. Albert Fischer (Komm.) wurde sodann der Landessteuergesetzentwurf an den Steuerausschuß überwiesen. Dann gab es noch, während sich das Haus immer mehr leerte, eine längere Aussprache über die Wirtschaftsnot. Daran beteiligten sich die Abgg. Keil (Soz.), Minister Bolz, Dr. Mauthe (Dem.), sowie die Abgg. Rath (D.V.), Mergenthaler (Völk.), der sich hauptsächlich gegen den Locarno-Vertrag wandte und Dangel (Ztr.). Mehrere Abgeordnete hatten auf das Wort verzichtet. Nachdem die Beratung sieben Stunden ununterbrochen gedauert hatte, wurde die nächste Sitzung auf 10. Dezember anberaumt.

Regierung und Beamte.

Stuttgart, 21. Nov. Vom Württ. Beamtenbund und vom Reichsbund der höheren Beamten, Landesgruppe Württemberg, wird geschrieben: Der Württ. Beamtenbund und der Reichsbund der höheren Beamten, Landesgruppe Württemberg, bedauern Inhalt und Form der Regierungserklärung im Staatsanzeiger Nr. 266 betreffend Kundgebungen, Eingaben und Veröffentlichungen der Beamtenschaft. Die Beamtenschaft hat, trotzdem sie sich in einer begreiflichen, durch die Notlage und die vielseitigen Angriffe hervorgerufenen Erregung befindet, stets ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan und bei ihren Maßnahmen immer die durch die Verfassung und Beamtenstellung gezogenen Grenzen eingehalten; sie kann sich ihr Recht zur Wahrnehmung ihrer berechtigten Interessen auch in Zukunft nicht beschränken lassen.

Die Unterschlagungen beim sächsischen Volksopfer.

Dresden, 21. Nov. Zu den Unterschlagungen beim sächsischen Volksopfer schreibt die Nachrichtenstelle der sächsischen Staatskanzlei, daß die unterschlagene Summe sich auf 88 656 Mark beläuft. Von nicht bestimmungsmäßigen Zuwendungen durch die Geschäftsführung ist bisher nur die Gewährung eines Betrages von 700 Mark an den Hochschulring deutscher Art festgestellt. Wegen etwaigen Zahlungen an politisch gerichtete Verbände, die den Zwecken des Volksopfers widersprechen, hat das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium den Untersuchungsrichter beim Landgericht Dresden ersucht, seine Nachforschungen auch auf etwaige Zahlungen an politisch gerichtete Verbände zu erstrecken.

Das Programm für die Locarno-Debatte.

Berlin, 21. Nov. Der Aeltestenrat des Reichstags trat heute zur Beratung der Geschäftslage zusammen und beschloß, daß am Montag um 11 Uhr vormittags die große politische Aussprache über die Regierungsvorlage über den Vertrag von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beginnen soll. Die Verhandlungen werden durch eine Rede des Reichskanzlers Dr. Luther eingeleitet werden. Nach der Rede des Reichskanzlers wird sich das Plenum auf Dienstag vertagen. Am Montag nachmittag wird aber der Auswärtige Ausschuß des Reichstags zusammentreten, um über die Entwaffnungsfrage zu beraten. Die Vollsitzung des Reichstages am Dienstag, die die Rede der Parteiführer bringen soll, wird schon um 10 Uhr vormittags beginnen. Die Debatte soll spätestens am Mittwoch beendet sein. Die 2. und 3. Lesung soll in der Zeit vom Donnerstag bis zum Samstag erfolgen, so daß die deutsche Delegation am Samstag abend nach London abreisen könnte. Der Aeltestenrat beschäftigte sich dann noch mit dem kommunistischen Antrag auf Wiederzulassung der während der Zolldebatte ausgeschlossenen kommunistischen Abgeordneten. Die Angelegenheit wurde zunächst dem Geschäftsordnungsausschuß zu generellen Prüfung überwiesen, ob die Zurücknahme des Ausschusses überhaupt möglich ist.

Der Reichsrat stimmt den Locarnoverträgen zu.

Berlin, 21. Nov. Der Reichsrat stimmte der Regierungsvorlage über die Ermächtigung zu den Locarnoverträgen und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund mit 46 gegen 4 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen in erster und zweiter Lesung zu. Enthalten haben sich Hessen-Nassau, Bayern und Württemberg. Gegen die Vorlage stimmten Ostpreußen, Pommern, Niederschlesien und Mecklenburg-Schwerin.

Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erst im März.

Berlin, 21. Nov. Die Regierungsvorlage, die vom Reichstag die Ermächtigung zum Eintritt in den Völkerbund fordert, hat Bedenken wachgerufen in der Richtung, daß die Regierung früher immer erklärt hat, sie werde in den Völkerbund erst eintreten nach der Räumung der Kölner Zone. Wenn also, wie ursprünglich beabsichtigt war, eine Sondersitzung des Völkerbunds im Januar erfolge, so würde die Gefahr bestehen, daß wir in den Völkerbund eintreten, bevor die Ententetruppen aus der ersten Zone fort seien. Die Reichsregierung hat auf diese Bedenken erwidert, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erst im März erfolgen werde, allerdings müsse das Anmeldungsschreiben sechs Wochen früher abgehen, also Mitte Januar. Bis dahin ließe sich aber übersehen, wie weit die Räumung der ersten Zone gediehen sei. In diesem Falle wird aber die Vollziehung unseres Eintritts abhängig davon bleiben, daß die gesamte erste Zon nicht mehr besetztes Gebiet sei.

Das Locarno-Gesetz.

Berlin, 21. Nov. Der Entwurf eines Gesetzes über die Verträge von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist gestern dem Reichsrat zugegangen. Der Entwurf umfaßt drei Artikel und hat folgenden Wortlaut: Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündigt wird: Artikel 1: Den Verträgen, die dem am 16. Oktober 1925 in Locarno unterzeichneten Schlußprotokoll beigefügt sind und am 1. Dezember 1925 in London unterzeichnet werden sollen, nämlich: 1. dem Vertrag zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien, 2. dem Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Belgien, 3. dem Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich, 4. dem Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Polen, 5. dem Schiedsvertrag zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei wird zugestimmt. Das Schlußprotokoll und dessen Anlagen werden veröffentlicht. Artikel 2: Die Reichsregierung wird ermächtigt, die zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erforderlichen Schritte zu tun. Artikel 3: Dieses Gesetz tritt mit dem auf die Verkündigung folgenden Tage in Kraft.

Mißtrauensvotum der Kommunisten — und Deutschnationalen.

Berlin, 21. Nov. Die Deutschnationalen haben durch ihre Pressestelle eine kurze Mitteilung herausgegeben, wonach sie alle parlamentarischen Mittel, auch das des Mißtrauensvotums anwenden wollen, um die Vorlage von Locarno zu Fall zu bringen. Inzwischen sind ihnen die Kommunisten mit der Einbringung eines Mißtrauensvotums bereits zuvorgekommen. Eine Gefahr für die Regierung sehen wir allerdings darin nicht, weil schon durch die Sozialdemokraten ein positives Ergebnis der Abstimmung verhütet werden wird, da sonst keine Regierung vorhanden wäre, die am 1. Dezember in London unterzeichnen könnte.

Der Beschluß der Sozialdemokraten.

Berlin, 21. Nov. Während die Sozialdemokraten vor Wochen schon sich darauf festgelegt haben, daß sie die Reichstagsauflösung erzwingen und dem Kabinett Luther die Locarnoverträge nicht bewilligen würden, haben sie diesen ganzen Beschluß jetzt einfach ausrangiert, und genau das Gegenteil beschlossen. Das Entscheidende wird wohl sein, daß die Sozialdemokratie mit der Reichstagsauflösung die Geschäfte der Kommunisten zu betreiben fürchtet und zudem die Verantwortung vor der Regierung, wenigstens in der nächsten Zeit scheut. Der „Vorwärts" selbst läßt durchblicken, daß die Sozialdemokraten an irgend welche Verschiebung durch Reichstagswahlen nicht glauben, also nicht einmal mit einer Mehrheit für die Weimarer Koalition rechnen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Nov. In der Fortsetzung der Aussprache über den deutsch-italienischen Handelsvertrag verlas zunächst Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine Erklärung, in der er die gestrigen scharfen Angriffe gegen die italienische Regierung bedauert. Die Regierung werde bei der Beratung des Locarno-Vertrags und bei der Aussprache über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund beweisen, daß sie sich ihrer Pflichten durchaus bewußt ist. Abg. Graf Reventlow (Völk.) protestierte gegen die Behandlung Südtirols und bezweifelte, ob der auch sachlich sehr anfechtbare Handelsvertrag Befriedigung erwecken werde. Nachdem auch Abg. Stöcker (Komm.) den Handelsvertrag namens seiner Fraktion abgelehnt hatte, wurde der Vertrag und die damit in Verbindung stehenden Abkommen dem Auswärtigen und dem handelspolitischen Ausschuß überwiesen, ebenso ohne Aussprache die Abkommen mit Oesterreich und der Schweiz. Es folgte die erste Beratung des Notetats für 1925. Die Kommunisten legten durch den Abgeordneten Stöcker Protest gegen die Annahme des Notetats ein, während Abg. Koch-Weser (Dem.) erklärte, die Demokraten würden sich Abänderungsanträge vorbehalten, um das willkürliche Vorgehen der Regierung zu beschränken. Schließlich wurde ein Antrag des Abg. Dr. Hertz (Soz.), den Notetat bis zum 31. Dezember zu befristen, gegen den Einspruch eines Regierungsvertreters angenommen. Die dritte Beratung wurde ausgesetzt, um den Parteien eine Verständigung über eine andere Frist zu ermöglichen. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr vormittags. Erste Beratung des Locarnovertrags und des Eintritts in den Völkerbund.

Abstimmung der Eingeborenen in Togo.

Wie aus Togo gemeldet wird, hat die französische Mandatsverwaltung sämtliche einflußreiche Häuptlinge des Schutzgebietes Togo zusammenberufen und sie ersucht, eine schriftliche Erklärung zu unterzeichnen, durch die ein weiteres Verbleiben der Franzosen im Schutzgebiet um 5 Jahre gutgeheißen wird. Die befragten Häuptlinge lehnten dieses Ansinnen ab unter Berufung auf ihre rechtliche Stellung, als deutsche Untertanen und mit dem Hinweis darauf, daß die Franzosen sich durch kriegerische Gewalt in den Besitz des Landes gebracht hätten. Der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

„Bund der Deutsch-Togoländer" in Accra, der die Organisation der aus Togo vertriebenen und unter französischem Druck nach der benachbarten britischen Goldküste ausgewanderten deutschen Togoleute darstellt, hat an den Vorsitzenden des Interfraktionellen kolonialen Ausschusses des Reichstages, Abg. Dr. Bell, eine Eingabe gerichtet, in der die Deutsch-Togoländer als Mitglieder der deutschen Kulturgemeinschaft den Anspruch erheben, bei einer kommenden kolonialen Regelung mitsprechen zu dürfen. „Wir Togoleute stellen in Afrika den wichtigsten Kulturfaktor dar und versichern Ihnen, daß an der ganzen Westküste Togoeingeborene leben, die verlangen, daß der deutsche Reichstag und die deutsche Regierung für sie eintreten." Zum Schluß bitten die Deutsch-Togoländer um öffentliche Verlesung ihres Schreibens im Reichstag.

Ausland

London, 21. Nov. Es verlautet, daß wegen des Trauerfalls am englischen Hof die Unterzeichnung des Paktes zwar nicht verschoben, aber die Festlichkeiten eingeschränkt werden.

Pariser Nachrufe für die Königin Alexandra.

Paris, 21. Nov. Dem Hinscheiden der Königin-Mutter Alexandra widmet die Pariser Presse, hauptsächlich die Boulevardpresse, ausführliche Nachrufe. Es wird daran erinnert, daß die Königin Alexandra, deren Schwester die Mutter des Zaren Nikolaus II. ist, zu dem Ausbau der Entente zwischen Frankreich, Rußland und England in diskreter Weise beitrug. Man erinnert an den starken Einfluß, den die Königin Alexandra auf ihren Gatten Eduard VII. lange Jahre hindurch ausübte, und daß sie mit steigendem Nachdruck die Tendenz ihres Gatten, nämlich ein Freundschaftsverhältnis zwischen Frankreich und England herzustellen, förderte. In diesem Sinne betrachtet man den Tod der Königin-Mutter Alexandra als ein auch für Frankreich bedeutsames Ereignis.

Aufhebung des indischen Einreiseverbots für Deutsche.

London, 21. Nov. Nach einer Meldung aus Kalkutta beschloß die indische Regierung, das Einreiseverbot, das für Deutsche bisher bestanden hatte, aufzuheben. Dagegen wird den deutschen Missionaren weiterhin verboten sein, nach Indien zu kommen, angeblich, weil man die Propaganda noch nicht vergessen habe, die sie vor dem Krieg betrieben haben sollen.

Locarno — eine wichtige Botschaft.

London, 21. Nov. Gestern fand im Savoy-Hotel ein Abendessen zu Ehren Chamberlains statt. Dies war von dem Mitglied des Parlaments, O'Connor, veranstaltet worden, damit die Dienste gefeiert würden, welche Chamberlain dem europäischen Frieden geleistet habe. Chamberlain hielt eine lange Rede, worin er unter anderem sagte: „Locarno ist ein wichtiges Ereignis, aber es ist nur ein Anfang und kein Ende. Man darf nicht annehmen, daß nunmehr alle Schwierigkeiten überwunden sind und daß sich keine Hindernisse geltend machen werden. Locarno ist aber für alle Völker eine wichtige Botschaft."

Parlamentswirren in Kairo.

London, 21. Nov. Die innerpolitischen Verhältnisse in Aegypten haben sich scharf zugespitzt. Die Abgeordneten der Oppositionsparteien, die heute vormittag ins Parlament gehen wollten, fanden alle Zugänge durch Truppen und Polizei abgesperrt. Einige von ihnen wurden mit Gewalt an dem Betreten des Parlaments gehindert. Darauf begaben sich 150 Abgeordnete in ein Hotel und eröffneten dort die Tagung der Kammer. Zu ihrem Präsident wurde Galul Pascha gewählt.

Ein Zwischenfall an der bulgarisch-serbischen Grenze.

Sofia, 21. Nov. Bei der Station Gulbowo, in der Nähe der Stadt Widin, ist eine starkbewaffnete Bande aus Südslawien in bulgarisches Gebiet eingefallen. Die Gendarmerie wurde überfallen und entwaffnet. Die Stationskasse mit etwa 10 000 Lewa wurde geraubt. Als Gendarmerieverstärkungen eintrafen, ging die Bande wieder nach Südslawien zurück. Die politischen Kreise Sofias messen diesem Einfall große Bedeutung bei. Im Grenzgebiet herrscht lebhafte Erregung, da man befürchtet, daß es sich hier nicht nur um einen einzelnen Raubüberfall handle, sondern daß dieser der Auftakt zu einer kommunistischen Aktion gegen Bulgarien (?) sei, die schon lange auf südslawischem Boden vorbereitet worden sei und für dessen Durchführung man jetzt offenbar die Zeit für gekommen erachtet.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung

Neuenbürg, 22. Nov. Die kirchliche Trauerfeier zu Ehren der Gefallenen sah die Stadtkirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Kriegerverein nahm mit umflorter Fahne geschlossen in starker Zahl daran teil. Die Predigt war auf den Totensonntag eingestellt, sie galt dem Gedenken der von uns Geschiedenen, vor allem der im Weltkrieg Gefallenen. Verschönt wurde die Feier durch den Gesang des Kirchenchores „Selig sind die Toten" unter Leitung von Oberreallehrer Widmaier und zum Schluß nach einem Orgelvorspiel durch den ergreifenden Vortrag des Altniederländischen Volksgebets „Wir treten mit Beten" durch den Musikverein unter Max Eitels Leitung. Nach dem Gottesdienst zog der Kriegerverein mit Fahne zum Gefallenenmal und nahm auf dem Vorplatz Aufstellung, woselbst auch Oberamtmann Lempp und mehrere amtskörperschaftliche und städtische Beamte sowie Mitglieder des Gemeinderats mit Stadtschultheiß Knodel sich eingefunden hatten. Ein zahlreiches Publikum wohnte auf dem Turnplatz der ernsten Feier an. Nach dem Vortrag des Altniederländischen Volksgebets durch den Musikverein hielt Stadtschultheiß Knodel eine kurze Ansprache, die er mit einem Vers aus Körners „Letzter Trost" einleitete:

Das Leben gilt nichts, wo die Freiheit fällt.
Was gibt uns die weite unendliche Welt
Für des Vaterlands heiligen Boden? —
Frei woll'n wir das Vaterland wiedersehn,
Oder frei zu den glücklichen Vätern gehn!
Ja! glücklich und frei sind die Toten.

Er gab dem Danke Ausdruck gegenüber den tapferen Gefallenen, die für das Vaterland, für uns, ihr Leben hingaben und jenen, die heute noch an den Folgen des Krieges zu leiden haben. Wir sehen sie wieder vor uns, die hinauszogen und in treuer Pflichterfüllung ungeahnte Strapazen auf sich nahmen, das Leben für das Vaterland zum Opfer brachten und in Feindesland oder in der Heimat die letzte Ruhestätte gefunden haben. Aber wo sie auch ruhen mögen, gilt ihnen der Spruch des Sängers „Und wer den Tod im heil'gen Kampfe fand, ruht auch in fremder Erde im Vaterland". Als letzten Gruß aus den heimatlichen Wäldern legte er unter Dank an die Tapferen einen Kranz nieder. „Süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben". Mit diesen Worten leitete Hauptmann Leuchtenberger seine Ansprache ein. Wir gedenken heute in Dankbarkeit und Treue derjenigen, die hinauszogen zum Schutze von Weib und Kind und die teure Heimaterde, um in treuester Pflichterfüllung zum Ruhme und für eine glückliche Zukunft des mächtigen deutschen Reiches zu kämpfen gegen eine Welt in Waffen. Beispiellos in der Geschichte sei dieses heldenhafte Ringen. Eines der Hauptziele der Vereinigten Vaterländischen Verbände bestehe darin, die Erinnerung an diese Heldentaten unserer lieben Gefallenen wachzuhalten, namentlich bei der heranwachsenden Jugend. Ihre Selbstaufopferung war Dienst am Ganzen in treuester Pflichterfüllung bis zum Tode. Sie sind für uns gefallen, damit wir leben können. Die Millionen toter Helden, die in Süd und Nord, in Ost und West in fremder Erde ruhen, legen uns Pflichten auf, nicht bloß Pflichten außerordentlicher Dankbarkeit, sondern auch Opfer und zwar mehr als bisher. An ihnen haben wir gesehen, was Selbstaufopferung vermag, auch wir wollen Opfer bringen, alles Kleinliche beiseite stellen, uns von dem schädigenden Parteizwist frei machen und Schulter an Schulter kämpfen um den Wiederaufstieg des Vaterlandes. Das geloben die Vereinigten Vaterländischen Verbände, Offiziersbund, Kriegerverein, Bund Wicking und Bismarckjugend, in deren Auftrag Redner einen prächtigen Kranz niederlegte. Namens der Ortsgruppe Werwolf legte Fr. Beißer ebenfalls einen Kranz nieder. Zu Ehren der Gefallenen senkten sich die Fahnen. Mit dem Musikstück „Wie sie so sanft ruhn" fand die ernste Feier einen würdigen Abschluß.

Neuenbürg, 21. Nov. Am 15. November waren im Bezirk Neuenbürg 61 unterstützte Erwerbslose mit 89 Zuschlagsempfängern vorhanden. Gegenüber dem Stand vom 1. November ist eine Zunahme von 21 Erwerbslosen zu verzeichnen.

Neuenbürg, 21. Nov. (Bitte des Jugendamts.) Wieder naht Weihnachten, das Fest der Liebe. Wenn es draußen friert, werden die Herzen warm in der Vorfreude des Weihnachtsglanzes. Das Jugendamt Neuenbürg möchte auch dieses Jahr einer Anzahl seiner bedürftigsten Schützlinge im Bezirk eine kleine Weihnachtsfreude machen durch gute Kleidungs- und Wäschestücke und durch ein wenig Schimmer, der Kinderherzen entzückt. In unserer Obhut sind Waislein und Pflegekinder, die auf der Schattenseite des Lebens stehen und denen es am Nötigsten fehlt. Laß Dich mit hinausführen in die Dörfer und Dir in den engen Hütten die Büblein und Mägdlein zeigen, die ein warmes Wämslein und Röcklein für den Winter so nötig brauchen! Ist es Dein Verdienst, wenn Du in glückliche Verhältnisse hineingeboren, wenn Du in gesunder, reiner Luft aufgewachsen und vom Pfad der Tugend nicht abgeirrt bist? Die amtliche Fürsorge sucht nach Kräften der Not der Nachkriegszeit zu steuern, aber viel schweigende Armut aus Schuld und Schicksal geboren wartet auf freiwillige Hilfe. Willst Du, glückliche Mutter, nicht in Deinem Schrank nachsehen, ob sich dort vielleicht noch gute, zu klein gewordene Kindersachen finden, die einem fremden Kinde zugute kommen könnten? Wenn Du am Heiligabend dann im frohen Kreis Deines Hauses stehst, wirst Du Dich Deines Glückes doppelt freuen, wenn Du auch einem freudloseren Dasein ein Christbaumlichtlein anzünden durftest. — Gaben jeder Art werden dankbar beim Jugendamt in Neuenbürg entgegengenommen und verwendet, wo es am Nötigsten. (I. Anzeigenteil.)

Neuenbürg, 21. Nov. (Unsinnige Gerüchte über ungünstige Geschäftslage.) Zu den Begleiterscheinungen der zurzeit herrschenden Wirtschaftskrise mit ihren Absatzstockungen und Zahlungsschwierigkeiten gesellt sich in fast allen Städten das Ausstreuen wilder Gerüchte über Zahlungsunfähigkeit oder Kreditschwierigkeiten von Gewerbetreibenden der verschiedensten Branchen. Diese Gerüchte sind vielfach auf reine Sensationslust zurückzuführen. Oft fehlen greifbare Anhaltspunkte für die Gerüchte vollständig. Es liegt auf der Hand, daß dieses Ausstreuen und Verbreiten von Gerüchten im höchsten Grade geeignet ist, das Ansehen und die Kreditwürdigkeit der in Betracht kommenden Firmen zu schädigen. Die Verbreiter solcher Gerüchte setzen sich der Gefahr einer zivilrechtlichen Inanspruchnahme wegen Schadenersatzes aus. Auf diese bedauerlichen Vorgänge haben verschiedene Industrie- und Handelskammern aufmerksam gemacht. Es ist nun einmal die Schwäche vieler Menschen, gerade etwas Ungünstiges, das sie über einen Mitmenschen gehört haben, sofort weiter zu erzählen. Sie vergessen ganz, ihr Gewissen zu erforschen, ob sie es auch moralisch verantworten können, solche Gerüchte, für die die Verbreiter meist gar keine beweisbaren Unterlagen haben, weiterzugeben. Infolge dieser Gerüchte geben nicht selten die Lieferanten rücksichtslos vor oder schneiden ihren Kunden den Kredit ganz ab. So bringen die Verbreiter von Gerüchten durch ihre Redereien nicht selten Gewerbetreibenden ernste Verlegenheiten.

Neuenbürg, 21. Nov. (Der Kalender für das Jahr 1926.) Das Jahr 1926 entspricht dem Jahre 6639 der julianischen Periode und dem Jahr 7434/35 der byzantinischen Aera. Es ist ein Gemeinjahr und hat 365 Tage. Der Neujahrstag fällt auf einen Freitag, ebenso der Silvesterabend des neuen Jahres. Aschermittwoch ist am 17. Februar; wer haben also im neuen Jahr einen sehr kurzen Fasching; er dauert fünf Wochen und sechs Tage. Der Ostervollmond stellt sich Montag, den 29. März, ein, demnach ist Ostern am 4. April, Christi Himmelfahrt am 13. Mai, Pfingstsonntag fällt auf den 23. Mai, das Fronleichnamsfest auf den 3. Juni. Das Jahr 1926 wird zwei totale Sonnenfinsternisse bringen, von denen jedoch in Europa keine sichtbar sein wird. Der Mond wird nicht verfinstert. — Doppelfeiertage sind am 4. und 5. April (Ostern), 23. und 24. Mai (Pfingsten), 31. Oktober und 1. November (Allerheiligen). — Bei dieser Gelegenheit mag auch noch auf einige Kalendermerkwürdigkeiten aufmerksam gemacht werden. Wie oben erwähnt, fällt der Jahresanfang und der letzte Tag des Jahres auf einen Freitag. Hierzu ist zu bemerken, daß der erste und der letzte Tag eines Jahres immer auf denselben Wochentag fällt, nur in den Schaltjahren nicht. Ebenso beginnen eine Reihe von Monatspaaren ebenfalls stets mit demselben Wochentag, wiederum aber nur in Gemeinjahren, so der Januar und Oktober und der September und Dezember, desgleichen das Trio Februar, März und November. Ein eingehendes Kalenderstudium würde noch mancherlei Eigentümlichkeiten zutage fördern, die durchaus nicht dem Zufall unterworfen sind, sondern alle die Jahrhunderte hindurch mit stereotyper Konsequenz wiederkehren. So ist u. a. nachzuweisen, daß kein Jahrhundert mit einem Mittwoch, Freitag oder Samstag beginnt. — Im neuen Jahr wird die Sonne Jahresregent sein; Sonnenjahre sind (nach dem 100jährigen Kalender) trocken und mäßig warm.

Neuenbürg, 21. Nov. (Ermäßigte Eisenbahnfahrpreise.) Die vielseitigen Vorteile und Anwendungsmöglichkeiten der in diesem Jahre erstmals wieder eingeführten Ermäßigung für Gesellschaftsreisen sind immer noch sehr wenig bekannt. Während Sonntagsfahrkarten erst ab Samstag mittag 12 Uhr bis einschließlich Sonntags gelten und die vorgesehenen Wintersportsonderzüge nur an bestimmten Tagen in festgelegtem Fahrplan verkehren, kann eine annähernd gleiche Fahrpreisermäßigung an allen Tagen und bei allen Zügen, auch bei Schnellzügen, bei gemeinsamer Lösung von mindestens 30 Fahrkarten erreicht werden. Der gemeinsame Theaterbesuch ermöglicht in gleicher Weise eine Verbilligung der Fahrpreise sowohl bei den gewöhnlichen Zügen als auch bei den Schnellzügen. Die Ermäßigung beträgt bei Gesellschaftsreisen allgemein 25 Prozent auf den tarifmäßigen Fahrpreis, eine Abfertigung kann sowohl für die einfache Fahrt als für die Hin- und Rückfahrt erfolgen.

Neuenbürg, 21. Nov. (Ueber die Wertbeständigkeit der Spareinlagen.) Als vor kurzem von den Sparkassen dafür geworben wurde, daß man langfristige Spareinlagen machen solle, wurde bemängelt, da bei dieser Gelegenheit nichts darüber mitgeteilt worden sei, ob auch die Wertbeständigkeit sol-

---

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

45. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Maria Christina verstummte vor der feindlichen, kalten Miene der Mutter. Mit dem Ausdruck eines weidwund geschossenen Tieres irrten ihre Augen umher. — — Gab es denn keinen Ausweg — keinen? Wenn sie sich nun zu ihm flüchtete —? Schattenhaft tauchte dieser Gedanke in ihr auf, aber das war doch unmöglich! Und offen von ihrer Liebe sprechen? Sie hatte es versucht, doch das Wort wollte nicht von ihren Lippen — wie war sie doch feige! Ein Gefühl ohnmächtiger Schwäche überkam sie; sie seufzte tief auf; wie in einem grauen Nebel verschwanden die Gegenstände; sie griff nach dem Herzen, und bewußtlos sank sie zu Boden.

Als sie die Augen wieder aufschlug, befand sie sich auf dem Diwan in ihrem Wohnzimmer. Sofort stand wie ein Schatten die Gräfin Limbach neben ihr, voller Besorgnis nach ihren Wünschen fragend. Sie drehte den Kopf nach der Wand, antwortete nicht und schloß gleich wieder die Augen.

„Hoheit haben uns große, große Besorgnis eingeflößt," flüsterte die Hofdame, „hoffentlich fühlen sich Hoheit jetzt wieder besser."

„Ich bin sehr elend," sagte Maria Christina endlich, „ich will ins Bett."

Seltsam bleich und verfallen sah sie aus, als sie auf ihrem Bett lag. Wie im Frost schlugen ihre Zähne aufeinander. Die dunklen Ränder unter den Augen ließen dieselben noch größer erscheinen, und ihre Hände waren fieberheiß.

Ihr Aussehen flößte der Hofdame Besorgnis ein, so daß sie zur Prinzessin-Mutter eilte, die unliebsam überrascht den Bericht der Gräfin anhörte. Sie runzelte die Brauen; sie war geneigt, die plötzliche Schwäche der Tochter für Laune zu halten.

„Ich werde mich selbst überzeugen."

Es würde ihr sehr unangenehm gewesen sein, wenn Christina jetzt krank wurde — auf jeden Fall mußte dem vorgebeugt werden. Mehr verstimmt als besorgt begab sie sich zu der Tochter, erschrak aber doch, als sie das totenblasse Gesicht Maria Christinas auf den weißen Kissen liegen sah.

Sie zwang sich zu einigen erkundigenden Worten, die ihr mit fast unhörbarer Stimme beantwortet wurden. Ein Schauer durchflog Christas Körper.

„Telephonieren Sie sofort nach dem Geheimrat Lohs; ich bitte ihn, unverzüglich zu kommen!" befahl sie der Hofdame.

„Ich möchte jetzt schlafen, Mama!" bat Maria Christina. Sie konnte die Anwesenheit der Mutter nicht ertragen; sie wurde dadurch aufs höchste erregt.

Die Prinzessin biß sich auf die Lippen; sie merkte wohl die Wirkung ihrer Gegenwart; doch entgegen ihrer sonstigen Art sagte sie nichts — aus Rücksicht auf den zu erwartenden Besuch. Sie kannte ja die zarte, mimosenhafte, so überaus empfindliche Art der Tochter, der die kleinste Aufregung und Verstimmung tagelang nachging.

Darum ließ sie Maria Christina allein.

„Der Arzt wird sofort zur Stelle sein," berichtete die Hofdame, „allerdings ist der Herr Geheimrat heute nicht anwesend — ein Verwandter von ihm wird ihn vertreten."

Die Prinzessin runzelte unwillig die dichten, starken Brauen.

„Das ist mir sehr unangenehm! Hoffentlich ist er morgen wieder da —"

„Glücklicherweise ist, nach meiner Ansicht, die Unpäßlichkeit Ihrer Hoheit der Prinzessin Maria Christina ja nur ganz leichter Art! Ich bin überzeugt, daß Hoheit morgen wieder wohlauf sind — nur das viele und lange Musizieren hat unserer lieben Prinzessin nervöse Natur überanstrengt."

Gräfin Limbach erlaubte sich diesen Einwurf, da sie ganz genau wußte, daß die Prinzessin-Mutter das gern hörte. Es brauchte doch niemand zu wissen, daß nur eine Meinungsverschiedenheit zwischen Mutter und Tochter Ursache dieses nervösen Zufalls der jungen Prinzessin gewesen war!

Und sie hatte richtig gedacht; die Hoheit lächelte ihr huldvoll gnädig zu!

Da meldete ein Diener den Arzt.

„Herr Doktor Ivers, der in Vertretung des Geheimrats Lohs kommt!"

Die Prinzessin-Mutter empfing ihn selbst, um den Mann zu sehen, dem sie die Behandlung ihrer Tochter anvertrauen mußte.

Ein junger, hochgewachsener, dunkelblonder Mann stand vor ihr, mit einem sehr sympathischen, energischen Gesicht und ernstblickenden Augen, der sich ehrfurchtsvoll vor ihr verneigte und ihre Anrede erwartete. Sie war unangenehm überrascht. Auf ihre Frage nach dem Geheimrat erwiderte er, daß sein Oheim heute früh nach München gereist sei und erst im Laufe des übernächsten Tages zurückkommen werde. Wenn Hoheit es wünschten, würde er ihn sofort telegraphisch zurückrufen.

„Ich bitte darum, Herr Doktor! Der Herr Geheimrat hat die Prinzessin, meine Tochter, bereits mehrmals behandelt und ist daher schon orientiert. Ich bitte nachher um Ihren Bericht."

Verabschiedend neigte sie den Kopf, und der junge Arzt folgte der Hofdame zu der Patientin. Abwartend blieb er auf einen Wink der Gräfin vor der Tür stehen, während sie hineinging.

„Hoheit, der Arzt ist da, aber leider nicht der Herr Geheimrat, der verreist ist."

Mit weit offenen, unnatürlich glänzenden Augen lag die Prinzessin da, starr auf einen Punkt sehend. „Ich brauche keinen Arzt. Schicken Sie ihn fort."

„Ich bitte Sie, Prinzessin Maria. Hoheit würden ja außer sich sein, Hoheit sind voller Sorgen, bitte —"

Die Gräfin zupfte an der blauseidenen Decke, auf der Maria Christinas Hände fest verschlungen lagen, dann winkte sie dem jungen Arzt einzutreten. Die Prinzessin wandte ihr Gesicht gleichgültig dem Näherkommenden zu. Aber bei seinem Anblick schlug jäh eine Blutwelle über ihr Gesicht; sie richtete sich unwillkürlich ein wenig auf, um dann aber gleich wieder fassungslos zurückzusinken.

Ihr Held, ihr Abgott, der Mann ihrer Sehnsucht, ihrer Liebe stand vor ihr!

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

...de zugute kommen können...
...im frohen Kreis Deines
...Glückes doppelt freuen,
...sein ein Christbaumlicht-
...der Art werden dank-
...bürg entgegengenommen
...(s. Anzeigenteil.)
...Gerüchte über ungün-
...erscheinungen der zurzeit
...en Absatzstockungen und
...fast allen Städten das
...ahlungsunfähigkeit oder
...benden der verschieden-
...vielfach auf reine Sen-
...greifbare Anhaltspunkte
...auf der Hand, daß dieses
...chten im höchsten Grade
...ltwürdigkeit der in Be-
...Die Verbreiter solcher
...ürrechtlichen Inanspruch-
...Auf diese bedauerlichen
...- und Handelskammern
...mal die Schwäche vieler
...das sie über einen Mit-
...t erzählen. Sie vergessen
...e es auch moralisch ver-
...die die Verbreiter meist
...en, weiterzugeben. In-
...n die Lieferanten rück-
...den den Kredit ganz ab,
...ten durch ihre Redereien
...Verlegenheiten.
...der für das Jahr 1926.)
...630 der julianischen Pe-
...ntinischen Aera. Es ist
...r Neujahrstag fällt auf
...end des neuen Jahres.
...ar haben also im neuen
...auert fünf Wochen und
...Montag, den 22. März,
...Christi Himmelfahrt am
...23. Mai, das Fronleich-
...1926 wird zwei totale
...jedoch in Europa keine
...t verfinstert. — Doppel-
...stern), 23. und 24. Mai
...nber (Allerheiligen). —
...uf einige Kalendermerk-
...den. Wie oben erwähnt,
...ag des Jahres auf einen
...der erste und der letzte
...n Wochentag fällt, nur
...ginnen eine Reihe von
...Uben Wochentag, wieder-
...r Januar und Oktober
...sgleichen das Trio Fe-
...hendes Kalenderstudium
...ten zutage fördern, die
...n sind, sondern alle die
...Konsequenz wiederkeh-
...Jahrhundert mit einem
...nt. — Im neuen Jahr
...Sonnenjahre sind (noch
...mäßig warm.
...e Eisenbahnfahrpreise.)
...ngsmöglichkeiten der in
...hrten Ermäßigung für
...wenig bekannt. Wäh-
...tag mittag 12 Uhr bis
...vorgesehenen Winter-
...en in festgelegtem Fahr-
...leiche Fahrpreisermäßi-
...gen, auch bei Schnell-
...indestens 30 Fahrkarten
...aterbesuch ermöglicht in
...hrpreise sowohl bei den
...Schnellzügen. Die Er-
...n allgemein 25 Prozent
...bfertigung kann sowohl
...und Rückfahrt erfolgen.
...Wertbeständigkeit der
...den Sparkassen dann
...Spareinlagen machen
...Gelegenheit nichts da-
...e Wertbeständigkeit sol-

...retung des Geheim-
...selbst, um den Mann
...Tochter anvertrauen
...blonder Mann stand
...n, energischen Gesicht
...hrfurchtsvoll vor ihr
...Sie war unangenehm
...Geheimrat erwiderte
...München gereist sei
...Tages zurückkommen
...würde er ihn sofort
...Der Herr Geheimrat
...ereits mehrmals be-
...t. Ich bitte nachher
..., und der junge Arzt
...n. Abwartend blieb
...er Tür stehen, wäh-
...eider nicht der Herr
...Inzenden Augen lag
...Punkt sehend. „Ich
...n fort."
...Hoheit würden ja
...rgen, bitte —"
...denen Decke, auf der
...lungen lagen, dann
...ten. Die Prinzessin
...Näherkommenden zu.
...e Blutwelle über ihr
...ein wenig auf, um
...rückzusinken.
...hrer Sehnsucht, ihrer

(Fortsetzung folgt.)

---

cher langfristiger Einlagen gewährleistet werde. Nur wenn die Verpflichtung ausgesprochen werde, eine Reichsmark jederzeit zum Wert von 1/2790 Kg. Feingold zurückzuvergüten, bestehe Aussicht, daß solche langfristigen Spareinlagen gemacht werden. Auf diese Einwände wird nun von der Württembergischen Landessparkasse in der Weise erwidert, daß zunächst Bezug genommen wird, auf das, was von dieser Stelle zu dem Thema „Weltspartag" bemerkt wurde. Dann heißt es: „Es ist dort gesagt, daß einer Wiederholung der gewaltigen Inflationskatastrophe sowohl durch bestimmte Maßnahmen, namentlich die Grundlage der neuen Währung, als auch durch die aus den Erfahrungen gezogenen Lehren über das Gleichgewicht im Reichshaushalt usw. vorgebeugt ist. Drehen wir die Sache um und fragen, was geschehen würde, wenn jedermann mißtrauen und seine Gelder den Sparkassen, Genossenschaften und Banken vorenthalten würde! Das wirtschaftliche Leben und alles gemeinnützige Wirken im Wohnungsbau und auf anderen Gebieten würden lahmgelegt und statt Wohlstand würde eine Verelendung eintreten, deren Folgen wieder jedes Einzelne schwer empfinden würde. Begreiflich ist es, daß derjenige, der schon gegen eine gewöhnliche Spareinlage Bedenken trägt, noch weniger zur festen Anlage von Geld auf längere Zeit sich entschließt."

(Wetterbericht.) Der kontinentale Hochdruck, der sich jetzt von Großbritannien bis nach Süddeutschland erstreckt, scheint sich aufzulösen. Infolgedessen ist für Dienstag und Mittwoch mehrfach bedecktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen, teilweise Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 20. Nov. Auf gestern abend erging vom Evang. Volksschulrektorat Einladung an sämtliche Eltern und Erziehungsberechtigte zu einer Elternversammlung ins Gemeindehaus, wobei Rektor Fauth einen interessanten Vortrag hielt über wichtige Fragen einer kindes- und naturgemäßen Pädagogik. An der nachfolgenden Debatte beteiligten sich Dr. Kern und Pfarrer Kunz.

>< **Birkenfeld**, 22. Nov. Anläßlich der bevorstehenden Gemeinderatswahl hielt der sozialdemokratische Verein am Samstag abend im „Löwen" eine Versammlung ab behufs Aufstellung der Kandidatenliste. Den gleichen Zweck hatte die vom Haus- und Grundbesitzer-, Bürger- und Landwirtschaftlichen Ortsverein am Sonntag im „Adler" abgehaltene Mitgliederversammlung. — Nachdem die Bahnhofwirtschaft durch Kauf in den Besitz der Bierbrauerei Leicht in Vaihingen a. F. übergegangen war, wurde sie von Grund aus renoviert. Dieselbe schaut nun von ihrer Höhe freundlich ins Tal hinab. Der seitherige Pächter, Karl Ochner, wird den Wirtschaftsbetrieb weiter führen. — Frau Bäckermeister Seeger wurde gestern abend in der Baumgartenstraße von einem Radfahrer, der in schnellster Fahrt war und kein Glockenzeichen gab, angefahren, sodaß sie blutüberströmt von der Stelle getragen werden mußte. — Gestern war Totensonntag, der dem treuen Gedenken unserer im Weltkrieg gefallenen Helden geweiht ist. Der Gottesdienst, bei dem auch der Sängerbund einen stimmungsvollen Trauerchor zum Vortrag brachte, war gut besucht. Der Tag wurde in würdiger Weise begangen.

Das Weihnachtsgeschenk als Spargelegenheit.

So schwer es für den einzelnen sein mag, zu begreifen, daß die deutsche Wirtschaft gerade durch die Ansammlung vieler kleiner Sparbeträge eine wichtige Kräftigung empfängt, so oft muß in der heutigen Zeit bei jeder Gelegenheit darauf hingewiesen werden. Wenn einmal ein auch nur kleiner Anfang gemacht ist und einige Zeit mit Erfolg durchgehalten wurde, dann merkt der Sparer bald die vorteilhafte Wirkung einer solchen Sparrücklage für sich selbst, er wird sie sich mit allen Mitteln zu erhalten suchen und dann ist ihm u. der Allgemeinheit geholfen. Einen solchen kleinen Anfang zu beginnen, ist die Gewohnheit, an Weihnachten mit Geschenken Freude zu bereiten, eine äußerst günstige Gelegenheit. Geschäftsleute und Private sollten Angestellten, Arbeitern und Bedienten das ihnen Zugedachte in einem Sparbuch eingelegt überreichen. Besonders auch der Jugend sollte man auf diesem Weg einen Fingerzeig geben für einen allein möglichen festgegründeten Aufbau ihrer Zukunft. Der aus Inflationszeiten übernommenen Leichtfertigkeit des Geldausgebens muß unter den jetzt gottlob stabilen Währungsverhältnissen auf jede nur mögliche Weise Einhalt geboten werden. Dazu beizutragen ist jedermanns Pflicht. In diesem Falle ist die Gelegenheit insofern besonders günstig, als der obige Vorschlag den Einzelnen gleichzeitig von der oft unangenehmen Qual einer langen Wahl des Geschenkes befreit.

Kleine Sparer.

Von einem Landlehrer.

Es ging nicht so leicht. Angeregt von der Oberamtssparkasse wollte der Lehrer auch in seiner Klasse eine Schülersparkasse, die bis zum Groschen herabsteigt, einführen. Wiederholte Aufmunterungen hatten nicht den geringsten Erfolg. Von einem besonderen Mittel versprach er sich mehr. An der Wand hing der von der Oberamtssparkasse gestiftete Abreißkalender mit dem kleinen Mädchen, welches sich energisch zur Sparbüchse emporreckt. Jeden Tag bekam ein Schüler das abgelöste Blatt vom Vortag mit dem Hinweis, es aufzuheben für eine unverhoffte Aufgabe. Nach einem bestimmten Zeitraum erfolgte das Kommando: Alle gesammelten Blätter abgeben! Alle im Gedächtnis verwahrten Sprichwörter über das Sparen aufschreiben! (Jedes Blatt trägt ein solches Wort.) Ergebnis: Beim Gretle war leicht zählen — 1 Blatt aber kein Wort behalten; dann eine ganze Stufenleiter aufwärts bis zum Primus, der 29 Blätter aufbewahrte und folgende 8 Sätze fehlerlos niedergeschrieben hatte: Von Sparenberg kommt man leicht nach Reichenbach. Erspartes Geld braucht nicht verdient zu werden. Viel Wenig ergibt ein Viel. Arbeit, Ordnung, Sparsamkeit sind dir nütze allezeit. Ob hoch, ob niedrig, ganz egal — nur sparen mehrt dein Kapital. Junges Blut, spar dein Gut; Armut im Alter wehe tut. Sparen ist die größte Rente. Wer den Pfennig klug bewahrt, Geld gewinnt und Sorgen spart. — Der Junge erhielt ein Sparkassenbuch mit 1 Goldmark Eintrag. Das war der Anfang. Und heute habe ich 17 kleine Sparer. Du fragst, wie viel sie gespart haben? Bitte, erkundige Dich bei der Oberamtssparkasse! Hoffen wir, daß aus kleinen Sparern große werden.

Erlauschtes Herrenalber Gespräch.

Fritz: „Karle, weischt du zufällich, was e Verbands-Kegelbah isch?" — Karle: „O Kerle" sell isch doch klar! Wenn die Sportskam'rade emol handg'mei werde, no kann mer dene Blessierte glei an Ort und Stell en Verband a'lega." — Fritz: „Hajo! Sell hätt i eigentlich a wisse könne! Nix für u'guet!"

Württemberg.

Stuttgart, 21. Nov. (Wie Dr. Fürst Rektor in Ellwangen wurde.) Ueber die Art, in der die Ernennung des früheren bürgerparteilichen Abgeordneten Professor Fürst zum Direktor des Gymnasiums in Ellwangen vor sich gegangen ist, berichtet die „Schwäbische Tagwacht" u. a.: „Herr Fürst war bisher Fachlehrer an der Anstalt in Ravensburg, aber er wollte gern deren Vorstand werden. Da eine Vorstandsstelle in Rottweil frei war, legte „man" dem bisherigen Schulvorstand von Ravensburg nahe, sich für Rottweil zu melden. Dann wäre sein Amt für Herrn Fürst frei geworden. Anfänglich war er dazu bereit, trat aber dann aus Gründen, die ihm triftig erschienen, von dieser Absicht zurück. Nun machte „man" den gleichen Versuch bei dem Vorstand des Gymnasiums in Ellwangen und hier kam man zum Ziele. Der Herr meldete sich auf die Stelle in Rottweil und wurde dort ernannt. Jetzt war Ellwangen zu besetzen, für das sich, als es frei wurde, sofort auch Professor Schermann von Riedlingen, Mitglied der Zentrumsfraktion des Landtags, bewarb. Der entscheidende Vorschlag lag bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen und diese erfachte einstimmig das Kultministerium, von der Ernennung des Herrn Professor Fürst Abstand zu nehmen." Der Staatspräsident entschied sich dann doch für Dr. Fürst.

Stuttgart, 20. Nov. (Beleidigung durch die Presse.) Redakteur Schwab von der „Süddeutschen Arbeiterzeitung" ist wegen Beleidigung der Eßlinger Polizei zu 250 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Das Blatt hatte falsche Angaben eines Kurt Bär gebracht, der behauptet hatte, von der Polizei mißhandelt worden zu sein. Bär erhielt ein Monat Gefängnis.

Stuttgart, 21. Nov. (Sanft entschlafen.) Vor einigen Wochen tauchte hier eine neue Zeitung auf, der Stuttgarter Lokalanzeiger, der sich die Propaganda etwas kosten ließ. Dreimal ist er erschienen und nun ist er sanft entschlafen.

Ludwigsburg, 21. Nov. (Wieder ein Heilbad!) Gestern nacht 10.30 Uhr gelangten die Arbeiten an der Heilbadquelle bis in die ursprüngliche Tiefe der Quelle (150,3 Meter) und sofort stellte sich auch das in seiner Heilwirkung als vorzüglich allgemein anerkannte Wasser in reinster Beschaffenheit und bei einer Temperatur von 16 Grad Celsius und einer Stundenleistung von etwa 30000 Litern wieder ein. Nachdem die Heilbadquelle nunmehr bis zur Tiefe von 100 Meter mit Kupferrohren versehen wurde, darf angenommen werden, daß künftig alle Schwierigkeiten beseitigt sind und daß wir wieder dauernd ein gutbesuchtes Bad besitzen.

Großsachsenheim, OA. Vaihingen, 22 Nov. (Arbeiterentlassungen.) Auch die hiesige Zigarettenfabrik leidet empfindlich unter der neuen Tabaksteuer. Diese Woche hat sie dem größten Teil ihrer Angestellten gekündigt.

Lauffen a. N., 21. Nov. (Ist so etwas möglich.) Der Gemeinderat bewilligte mit 8 gegen 8 Stimmen bei Stichentscheid des Vorsitzenden einen Beitrag von 50 Mark zur Zeppelinspende.

Heilbronn, 22. Nov. (Einschränkungen bei Schaeuffelen.) Der Gläubigerrat der Schaeuffelen'schen Papierfabrik hier hat die teilweise Einschränkung des Fabrikationsbetriebs veranlaßt.

Neckarsulm, 22. Nov. (Tätlicher Angriff auf einen Polizeibeamten.) Nachts drangen drei junge Leute in die hiesige Polizeiwache ein und griffen den dort anwesenden Polizeibeamten tätlich an. Nachdem von diesem Hilfe gerufen war, verließen sie die Polizeiwache.

Rosenfeld, OA. Sulz, 22. Novbr. (In der Trunkenheit.) Hier hielt ein 20jähriger Bursche Abschied, da er nach Amerika auswanderte. Bis nachts 12 Uhr tranken die Teilnehmer mehrere Faß Bier und als sie von der Polizei zum Verlassen des Lokals aufgefordert wurden, beschlossen sie, noch die im Rosenfelder Tal liegende Wirtschaft zur „Burg" aufzusuchen. Unterwegs kamen fünf Radfahrer hinter ihnen, die der Heimat nach Bickelsberg zufuhren. Nun wurde die Parole ausgegeben, die Radfahrer herabzuziehen. Tatsächlich wurde der Jakob Kipp von Bickelsberg von einem Burschen vom Rade gestoßen, so daß er schwer verletzt liegen blieb. Lebensgefahr besteht nicht. Der hinter dem Kipp fahrende Radler, Matthias Ziegle von Bickelsberg, fuhr über ersteren hinweg, kam ebenfalls zu Fall und wurde am Oberkiefer verletzt, so daß ihm mehrere Zähne ausbrachen. Der Täter wurde in der Person eines 20jährigen Brauereiarbeiters von Böhringen ermittelt.

Schramberg, 21. Nov. (Uhrenproduktion.) Im badischen und württembergischen Schwarzwald werden zurzeit täglich etwa 60000 Uhren hergestellt. Das macht in einem Jahre rund 18 Millionen Uhren. Von dieser Gesamterzeugung fallen auf die beiden Städte Schramberg und Schwenningen allein zwei Drittel.

Schwenningen, 21. Nov. (Konkurs des Chronoswerkes. Nach einer Blättermeldung wurde den Arbeitern des hiesigen Chronoswerks gestern vormittag die Mitteilung gemacht, daß die Firma den Konkurs angemeldet habe. Es werden davon etwa 50 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen und die Arbeitslosigkeit in der Stadt wird eine weitere Steigerung erfahren.

Ertingen, OA. Riedlingen, 21. Novbr. (Mäuseplage.) 157100 Stück Feldmäuse wurden hier abgeliefert, wofür rund 1571 Mark ausbezahlt wurden. Nebstdem wurden auch noch durch Legen von Gift ungezählte Tausende dieser Schädlinge der Landwirtschaft vernichtet und trotzdem macht sich noch immer eine sehr rege Tätigkeit der Mäuse bemerkbar. Eine nachhaltige Hilfe kann nur durch die Einwirkung der Natur erfolgen, denn, wenn auch nur ein erheblicher Teil dieser Feldmäuse den Winter überdauert, dann hätten wir für das Frühjahr schlimme Aussichten.

Ulm, 21. Nov. (Bohrungen am Münsterplatz.) Die Bohrungen erreichten gestern nachmittag eine Tiefe von 16 Meter. Jetzt kommt Kies und Wasser.

Baden.

Singen a. H., 21. Nov. Nach zehn Monate langen, ja man kann sagen jahrelangen Bemühungen der Stadtverwaltung, eine größere Anleihe aufzunehmen, die immer mit einem Mißerfolg geendigt hatten, ist es nun gelungen, bei einer Berliner Bankfirma eine Anleihe in Höhe von 650000 Mark zum Abschluß zu bringen. Die Bedingungen dieser Anleihe können als verhältnismäßig günstig bezeichnet werden. Der Zinsfuß beträgt 9½ Prozent, das Kapital wird voll ausbezahlt und zur Hälfte auf 1½, zur anderen Hälfte auf 2½ Jahre gegeben. Soweit wir erfahren, handelt es sich um Mittel der Deutschen Reichsbahn, die aber nicht direkt, sondern durch Vermittlung einer Bank gegeben worden sind. An der Anleihe sind noch einige andere badische Städte beteiligt.

Engen, 20. Nov. Wie der „Hegauer Erzähler" berichtet, hat das Kraftwerk Laufenburg beim Verwaltungsgerichtshof in Karlsruhe ein Verfahren anhängig gemacht, um festzustellen, ob es sein ganzes Betriebsvermögen nur an einem Orte, nämlich in der Gemeinde Rhina, zu der das Kraftwerk Laufenburg bekanntlich gehört versteuern muß oder in den 174 Gemeinden des badischen Oberlandes, die als Stromabnehmer des Kraftwerkes in Frage kommen. Das Kraftwerk Laufenburg versteuert zur Zeit rund 5 Millionen Mark in der Gemeinde Rhina, während der Rest des Anlagekapitals mit ebenfalls rund 5 Millionen Mark sich auf die Abnehmergemeinden verteilt. In Engen hat z. B. das Kraftwerk Laufenburg ein Anlagekapital von 34400 Mark zur Umlage zu versteuern, an anderen Orten mehr oder weniger. Eine frühere Beschwerde des Kraftwerkes Laufenburg beim Landesfinanzamt Karlsruhe wegen der Verteilung seines in Baden steuerpflichtigen gewerblichen Betriebsvermögens auf die einzelnen Gemeinden ist seinerzeit als unbegründet abgewiesen worden. Die Beendigung des Rechtsstreites dürfte sich jedoch noch einige Zeit hinziehen, da der Termin zur mündlichen Verhandlung vor dem Verwaltungsgerichtshof erst Anfang Februar nächsten Jahres stattfindet.

Vermischtes.

Sich selbst gerichtet. In der Abteilung für Untersuchungsgefangene des Gefängnisses in Zweibrücken erhängte sich der seit längerer Zeit verhaftete Schuhfabrikant Karl Schön aus Pirmasens. Beim Eintritt des Aufsichtspersonals war der Tod bereits eingetreten. Der 1897 geborene Schön stand im Verdacht des Gattenmordes, begangen an seiner Ehefrau, die durch Gas vergiftet seiner Zeit in der Wohnung zu Pirmasens tot aufgefunden worden war.

Kurz und bündig. Beim Amtsgericht Münster i. W. lief am Montag von einem Angeklagten, der den Zug versäumt hatte, folgendes Telegramm ein: „Zug versäumt, Tat zugebe, Not gehandelt, bitte mildes Urteil." Leider konnte dem Wunsch des geständigen Angeklagten nicht entsprochen werden; die Verhandlung wurde vertagt.

Verurteilter Raubmörder. Das Schwurgericht Hamburg verurteilte einen Landarbeiter wegen vollendeten Raubmordes zum Tode und zwei Bäcker wegen Beihilfe zum Raubmord zu zehn Jahren Zuchthaus. Die Tat war am 22. März 1919 an dem Hamburger Zigarettenhändler August Helst begangen worden.

Ein teurer Wein! Im Bremer Ratskeller liegt noch, so lesen wir in der Zeitschrift „Weinbau und Kellerwirtschaft" ein Rüdesheimer Wein vom Jahre 1653. Damals kostete ein Stück Rheinwein 300 Goldtaler. Rechnet man dazu Zins, Verlust usw., dann würde nach den Berechnungen der genannten Zeitschrift ein Stück dieses Weines heutzutage rund 302 Milliarden Goldmark wert sein, oder ein Liter 301 Millionen Mark!

Den Vater in Notwehr erschlagen. Am 20. September hat der 18jährige Johann Straub, Landwirt in Ingersheim bei Straßburg, seinen Vater aus Notwehr erschlagen. Der Vater kam in betrunkenem Zustande nach Hause und bedrohte, wie schon öfters, seine Frau. Er stürmte mit einer Gabel auf sie ein. Der Sohn eilte der Mutter zu Hilfe. Der Vater stach auf ihn los, aber der Sohn versetzte ihm mit einem Knüppel einen tödlichen Schlag auf den Kopf. Das Schwurgericht in Straßburg verneinte die Schuldfrage und sprach den Angeklagten frei.

Ein Kind von einer Kuh getötet. Ein Unfall, der durch eine geradezu phantastische Verkettung banaler Zufälligkeiten um so entsetzlicher wirkt, hat sich bei Braga, einem Provinzstädten in Nordportugal, zugetragen. Ein Bauer aus der Umgegend hatte auf dem Markt eine Kuh gekauft und gab seinem zwölfjährigen Sohn den Auftrag, das Tier nach Hause zu führen. Da es kühl war, wollte der Kleine die Hände in die Hosentaschen stecken und schlang deshalb die Leine, an der er die Kuh führte, einigemal um den rechten Oberarm. Durch ein vorbeifahrendes Auto wurde die Kuh scheu, lief davon und schleppte auf diese Weise den an sie angebundenen Jungen auf eine Strecke von etwa 500 Metern auf der harten Straße. Als das Tier durch herbeieilende Leute zum Stehen gebracht werden konnte, hatte der unglückliche Knabe bereits so schwere Verletzungen erlitten, daß er nach wenigen Minuten verschied.

Eine französische Nordpolexpedition. Ein Londoner Telegramm der Abendblätter in Oslo meldet, daß eine von Frankreich staatlich unterstützte Nordpol-Expedition unter der Leitung des französischen Leutnants Sales und des norwegischen Kapitäns Sverdros in Vorbereitung ist. Die Expedition beabsichtige, im April 1926 von Spalbard aus über das Polareis nach Point Darrow in einem speziell hierfür konstruierten tankartigen Motorschlitten zu starten. — Sverdros bestätigte, daß eine derartige Expedition in Vorbereitung sei, doch befinde sich die Angelegenheit noch im Verhandlungsstadium. Der Motorschlitten wurde von Sverdros für die zweite Fram-Expedition 1926 konstruiert. Es sollen Probefahrten im Finnischen Meerbusen gemacht werden. Die Expedition umfaßt ein Dutzend Tankschlitten und 20 Mann.

Von einem Torpedo in den Grund gebohrt. Vor dem sardinischen Hafen La Maddalena nahmen am 18. November zwei italienische Jagdboote Schießübungen mit Torpedos vor. Dabei blieb ein Torpedo infolge Nichtfunktionierens der Steuerung statt 13 Meter nur 2 Meter unter Wasser, so daß ein Boot in den Grund gebohrt wurde. Die Mannschaft konnte sich retten.

Die Rettungsarbeiten für „M. 1". Der deutsche Taucher Otto Kraft ist am Freitag abend an der Stelle, wo man das Wrack des untergegangenen Unterseeboots „M. 1" vermutete, unter Wasser gegangen und hat den Grund des Meeres in einer Tiefe von 230 Fuß untersucht. Trotzdem gelang es ihm nicht, das Wrack zu entdecken.

7 Tote bei einem Hauseinsturz. In Sersalo bei Reggio di Calabria stürzte infolge Regenwetters ein Haus ein. Dabei wurden 7 Personen getötet und 2 verwundet.

Mazedonische Blutrache gegen einen Schnellzug. Vor einigen Tagen fuhr der von Belgrad nach Sofia verkehrende Schnellzug Nr. 103 unweit von Nisch in der Nähe der noch auf jugoslavischem Gebiet liegenden Station Stolac in einen Hochzeitswagen, in dem sich acht Personen des Hochzeitszuges befanden. Ein Landwirt seine Frau und sein Kind kamen ums Leben, während die übrigen fünf Insassen des Wagens nur leichtere Verletzungen erlitten. In den letzten Tagen fiel es dem Lokomotivführer desselben Belgrad-Sofioter Schnellzuges Nr. 103 in der Nähe der Station Stolac auf, daß sich hart an den Schienen Balken aus Eisen und andere schwere Gegenstände befinden, die den Zug zur Entgleisung hätten bringen können. Es gelang noch rechtzeitig, den Zug zum Stehen zu bringen und das Zugspersonal stellte fest, daß die Schienen auch mit leeren Bauernwagen verstellt waren, so daß der Zug unbedingt hätte entgleisen müssen. Die Gendarmerie leitete sofort eine Untersuchung ein und stellte fest, daß vier Landwirte aus Stolac, Verwandte der tödlich verunglückten Familie, gegen den Zug ein Attentat geplant hatten, um auf diese Weise den Tod ihrer Familienmitglieder zu rächen.

Untergang einer mexikanischen Hafenstadt. Nach Meldungen, die aus dem mexikanischen Staate Guerrero eingegangenen sind, ist die Hafenstadt Ehuatanejo durch eine 35 Fuß hohe Meereswelle, die vermutlich durch ein Seebeben im Stillen Ozean hervorgerufen worden war, zerstört worden. Ueber den Verlust an Menschenleben liegen Nachrichten noch nicht vor.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 21. Nov. (Obst- und Gemüsemarkt.) Edeläpfel 25 bis 35, Tafeläpfel 15—25, Mostäpfel 8—10, Tafelbirnen 20—40, Wallnüsse 40—45, Kartoffeln 3—4, Endiviensalat 8—15, Wirsing 5 bis 6, Filderkraut 2, Weißkraut rund 2—3, Rotkraut 3—6, Blumenkohl 20—70, Rosenkohl 15—25, ½ Kg. 30—40, Rote Rüben 5—7, Gelbe Rüben 5—6, Zwiebel 7—10, Rettich 1 St. 3—6, Sellerie 1 St. 10—25, Schwarzwurzel 35—40, Spinat 15—20, Mangold 10—15, Kohlraben 3—6.

Schweinepreise. Biberach: Milchschweine 25—42 Mk. — Crailsheim: Läufer 45—70, Milchschweine 30—40. — Güglingen: Milchschweine 22—35, Läufer 50—93. — Hall: Milchschweine 37 bis 53, Läufer bis 87. — Heilbronn: Milchschweine 25—32, Läufer 40 bis 65. — Künzelsau: Milchschweine 28—42. — Rottweil: Milchschweine 25—30. — Trossingen: Milchschweine 28—36, Läufer 55—60 Mark für das Stück.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 8—9 Mark — Glengen a. Br.: Roggen 8.80—9, Gerste 9—9.60, Haber 7.70—8, Weizen 10.30—10.80 Mark. — Langenau: Weizen 10.40—11, Gerste 8.50, Haber 8.30 Mark. — Tübingen: Dinkel 8.80—9, Weizen 11—12, Gerste 9 bis 9.50 Mark der Ztr.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 21. Nov. Der württ. Städtetag nahm in einer Versammlung in Stuttgart gegen die Beschränkung der Selbstverwaltung der Gemeinden durch den Staat Stellung und beschloß eine entsprechende Entschließung.

München, 23. Nov. Der Landesausschuß der Deutschen demokratischen Partei nahm zur bayerischen Frage eine Ent-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schließung an, in der es heißt, daß die Deutsche demokratische Partei in Bayern sich mit aller Entschiedenheit zur Reichseinheit bekennt und zur großdeutschen Volksgemeinschaft und in jedem Versuch, das Königtum in Bayern wieder herzustellen, unübersehbare Gefahren für diese Idee sieht. Daher verlangt sie, daß sich die Partei allen derartigen Besprechungen mit allen Mitteln widersetzen wird.

Dresden, 22. Nov. Die Stadt Dresden hat durch Vermittlung von Bankfirmen in Frankfurt a. M. und Dresden mit einem amerikanischen Bankenkonsortium und einer holländischen Bankengruppe eine 7-prozentige, tilgbare, bis 1935 unkündbare Auslandsanleihe im Betrage von fünf Millionen Dollar abgeschlossen. Die erforderliche Genehmigung durch die Behörden ist erfolgt. Der Erlös dient werbenden Anlagen. Die Auflage der Anleihe erfolgt demnächst in New-York. Ein Teilbetrag von 1 250 000 Dollar ist für die Ausgabe in Holland fest übernommen worden.

Berlin, 22. Nov. Dem „Berliner Lokalanzeiger" zufolge erläßt die Deutsche Industriellen-Vereinigung eine Kundgebung, in der sie an ihre Eingabe an den Reichspräsidenten erinnert, daß sie mit aller Entschiedenheit den Pakt von Locarno ablehne und nochmals öffentlich erklärt, daß der Pakt von Locarno nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich eine Fesselung bedeute und den Wiederaufbau der deutschen Nationalwirtschaft verhindere.

Berlin, 22. Nov. Der König von England sandte dem Reichspräsidenten folgendes Antworttelegramm auf seine anläßlich des Ablebens der Königin-Mutter erfolgte Beileidskundgebung: Die Königin und ich danken Ew. Exz. aufrichtig für den freundlichen Ausdruck Ihrer Teilnahme an unserem großen Schmerz.

Rom, 23. Nov. Der Großmeister der italienischen Freimaurerlogen erläßt einen Aufruf, in welchem er alle Logen Italiens für aufgelöst erklärt. Er betont ferner, daß die Freimaurerei die neuen Gesetze gegen die geheimen Gesellschaften anerkenne und neue Logen im Einklang mit den neuen gesetzlichen Bestimmungen in Italien gründen werde.

Paris, 22. Nov. Nach Mitteilung aus dem französischen Kriegsministerium wird der Abzug der Franzosen aus Wiesbaden am 21. Dezember beginnen.

Paris, 22. Nov. Eine Havasmeldung aus Mainz dementiert formell die durch einige Blätter wiedergegebenen Gerüchte, wonach der Generalstab der französischen Truppen am Rhein von Mainz in eine Stadt an der Mosel verlegt werden würde. Es war übrigens niemals davon die Rede, die Stärke der Besatzungstruppen auf die Hälfte herabzusetzen, obwohl man allerdings die Zurückziehung gewisser Einheiten ins Auge fasse. Der Generalstab der französischen Besatzungstruppen am Rhein arbeite weiter rege an der Umgruppierung, damit diese am 1. Dezember beendet sei. An diesem Tage würden die französischen Truppen die Räumung Wiesbadens beginnen und die englischen Truppen diese Stadt beziehen.

London, 22. Nov. Die britische Admiralität beschuldigt in einer amtlichen Mitteilung den schwedischen Frachtdampfer „Vidar", das Unterseeboot „M. 1" gerammt und dadurch zum Sinken gebracht zu haben. Es verlautet, daß aus Stockholm eine Depesche vorliegt, wonach der Kapitän der „Vidar" zugibt, das U-Boot gerammt zu haben.

Rücktritt des Reichsministers Dr. Frenken.

Berlin, 22. Nov. (Amtlich.) Der Reichspräsident hat den Reichsminister Dr. Frenken in Genehmigung seines Entlassungsgesuchs von seinen Aemtern als Reichsjustizminister und Reichsminister für die besetzten Gebiete entbunden.

Zum Rücktritt des Reichsministers Dr. Frenken.

Berlin, 22. Nov. Anläßlich des Rücktritts des Reichsministers Dr. Frenken veröffentlicht die „Germania" ein Schreiben Dr. Frenkens an Reichskanzler Dr. Luther, in dem Dr. Frenken um seine Entlassung bittet. In dem Schreiben heißt es: Da ich dem Endergebnis der Verhandlungen von Locarno nicht zustimmen konnte, war ich entschlossen, bei der Umgestaltung der Regierung ein Ministerium nicht mehr zu übernehmen. Die Erörterungen über meine Haltung in der Presse und die Aussprache, die ich mit dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstags, Fehrenbach, hatte, veranlassen mich zu der Bitte, meine Entlassung aus dem von mir bekleideten Reichsministerium schon jetzt herbeizuführen.

Der Reichspräsident an Dr. Frenken.

Berlin, 22. Nov. Reichspräsident v. Hindenburg sprach dem aus der Reichsregierung ausscheidenden Reichsminister Dr. Frenken in einem persönlichen Handschreiben namens des Reiches Dank und Anerkennung für die während seiner Amtsführung als Reichsminister der Justiz und der besetzten Gebiete dem Vaterland geleisteten Dienste aus und hat ihm zugleich die besten Wünsche für ein weiteres persönliches Wohlergehen übermittelt.

Männer der Wirtschaft für Locarno.

Berlin, 22. Nov. Die Morgenblätter veröffentlichen einen Aufruf zahlreicher führender Männer, besonders aus der Wirtschaft, in dem sie zum Ausdruck bringen, daß sie die Unterzeichnung des Vertrages von Locarno aus wirtschaftlichen Gründen für notwendig erachten. Unterzeichnet haben u. a. Geheimrat Dr. Bosch-Ludwigshafen, Geheimrat Dr. Bücher-Berlin, Geheimrat Dr. Deutsch-Berlin, Geheimrat Prof. Dr. Duisberg-Leverkusen, Geh. Kommerzienrat Dr. Louis-Hagen-Köln, Kommerzienrat Hermann Röchling-Völklingen-Saar, Franz Heinrich Witthöft-Homburg. Von Stuttgarter und württembergischen Männern der Wirtschaft haben die Erklärung für Annahme des Locarno-Vertrages unterzeichnet: Kommerzienrat Kauffmann, Vorsitzender des Württ. Industrie- und Handelstags, Max Otto Mayer, Vorsitzender des Handelsvereins Stuttgart, Kommerzienrat Dr. Georgii, Direktor Borst, Dr. Robert Bosch, Otto Hartmann, Hans Holz, Eugen Strohm, Friedrich Thomae, Geheimrat Dr. Bruckmann-Heilbronn, Geheimrat Dr. Wieland-Ulm, Abg. Feilmayer-Nintal, Fleischer-Eßlingen.

Weißbuch zur Entwaffnungsfrage.

Den Berliner Blättern zufolge wurde dem Reichstag das angekündigte Weißbuch „Materialien zur Entwaffnungsnote" übergeben. Es enthält außer den bereits veröffentlichten Noten Aufzeichnungen über den Verlauf der zwischen dem 6. und dem 14. November über die Entwaffnungsfrage geführten Verhandlungen. Ueber diese Verhandlungen teilt das Weißbuch u. a. zur Polizeifrage mit, daß die Schutzpolizeibeamten entweder auf Grund der in den einzelnen Ländern geltenden Bestimmungen oder der für die Ordnungspolizei geltenden Sonderbestimmungen nach Maßgabe ihrer Eignung und der verfügbaren Stellen zu lebenslänglicher Anstellung gelangen. In der Frage der Kasernierung ist eine Einigung dahin erzielt worden, daß die Zahl der in den Kasernen unterzubringenden Polizeibeamten auf 32 000 ausschließlich Polizeischüler festgesetzt wird. Gegen die Amtsbezeichnung der höheren Polizeibeamten erheben die alliierten Regierungen keine Einwendungen mehr, nachdem in Paris Aufklärung darüber gegeben wurde, daß die höheren Schutzpolizeibeamten keinerlei Befugnisse besitzen. Zur Frage des Oberbefehls der Reichswehr wird ausgeführt, daß es gelang, die Geltung der Bestimmung im Wehrgesetz vom 23. März 1921 in § 8: An der Spitze des Reichsheeres steht ein General als Chef der Heeresleitung sicherzustellen. In der zu erlassenden Verordnung über den Oberbefehl wird festgesetzt: Der Reichspräsident ist Oberbefehlshaber der gesamten Wehrmacht. Dem Reichswehrminister, der unter dem Reichspräsidenten die Befehlsgewalt über das Heer ausübt, unterstehen der Oberbefehlshaber und die Gruppen- und Divisionskommandeure, soweit sie nicht den Oberbefehlshabern der Gruppen nachgeordnet sind, und die Landeskommandanten. Der Chef der Heeresleitung gehört dem Reichswehrministerium an. Seine Stellung wird bestimmt durch § 8 des Wehrgesetzes nach Maßgabe der Vorschriften der Art. über die Stellung des Reichswehrministers. Er ist der militärische Berater des Reichswehrministers und sein Vertreter in militärischen Angelegenheiten des Heeres. — Weiter bringt das Weißbuch Einzelheiten über die Verhandlungen betreffend die Ausbildung der Truppen mit bestimmten Waffen. Hier haben die Alliierten der Infanterie Infanteriegeschoß und der Kavallerie leichte Maschinengewehre zugestanden. Ferner werden Einzelheiten über die Verhandlungen betreffend die artilleristische Armierung der Festung Königsberg bekanntgegeben, in denen ebenfalls die alliierten Regierungen sich damit einverstanden erklärten, daß die Geschütze innerhalb der Festung beweglich bleiben und schließlich über die Behandlung der privaten Verbände und Organisationen.

Das Nationaldenkmal für die Gefallenen.

Berlin, 22. Nov. Der auf Anregung der Reichsregierung vom Reichsrat gewählte, aus Mitgliedern des Reichsrats bestehende Ausschuß zur Errichtung des Nationaldenkmals für die im Weltkrieg Gefallenen hielt gestern unter Vorsitz des mit der Führung des Reichsministeriums des Innern beauftragten Reichswehrministers Dr. Geßler seine erste Sitzung ab. Der Ausschuß vertrat übereinstimmend den Standpunkt, daß die Errichtung eines kostspieligen monumentalen Bauwerks mit Rücksicht auf die schweren Zeitverhältnisse nicht in Frage kommen kann. Unter den Vorschlägen erschien der Mehrheit des Ausschusses die Schaffung einer Weihestätte in der Reichshauptstadt oder die Errichtung eines „Heiligen Haines" im Herzen Deutschlands am geeignetsten. Auf Vorschlag des Ausschusses wurde der Reichskunstwart beauftragt, die in dieser Richtung sich bewegenden Pläne in Fühlungnahme mit den Vertretern der deutschen Künstlerschaft als Grundlage für die weitere Behandlung der Angelegenheit zu prüfen.

Das Kabinett Painlevé zurückgetreten.

Paris, 23. Nov. Nachdem das Ministerium bereits gestern vormittag während der Finanzdebatte in der Kammer bei einer Abstimmung über einen Zusatzantrag zu Art. 5 des Finanzsanierungsgesetzes eine Mehrheit von nur 28 Stimmen erzielte, ist es gestern nachmittag bei der Abstimmung über den Artikel 5 selbst in die Minderheit gesetzt worden. Der Art. 5 hat folgenden Wortlaut: Die Daten bezgl. der Rückzahlung der kurzfristigen Wertpapiere des Schatzamts und des Nationalkredits werden entsprechend einer Aufstellung, die diesem Gesetzentwurf beigefügt ist, auf eine Periode von 25 Jahren ab 1. 1. 1928 verteilt werden. — Dieser Artikel wurde von der Kammer mit 278 gegen 275 Stimmen abgelehnt. 26 Kommunisten, die vormittags bei der Abstimmung über den Zusatzantrag sich der Stimmabgabe enthalten hatten, stimmten gestern nachmittag gegen Art. 5. Darauf ist das Ministerium Painlevé zurückgetreten.

Senator Borah für die Abrüstung.

Washington, 21. Nov. Senator Borah erklärte einem Berichterstatter des „Observer", der ihn über seine Ansicht bezügl. der Abschaffung der Unterseeboote befragte, das Programm dürfe nicht auf eine begrenzte Verwendung der Unterseeboote beschränkt werden. Vielmehr müsse ein heroischer Versuch unternommen werden, um eine allgemeine Konferenz herbeizuführen. Der Vertrag von Locarno oder irgend ein anderer Friedenspakt werde inmitten eines bewaffneten Kontinents wenig bedeuten. Die große Masse der Völker sei für eine Abschaffung der Unterseeboote, für die Abrüstung und für den Frieden und werde, wenn sie richtig gelenkt werde, eine Aktion erzwingen.

Herzliche Bitte.

Das **Jugendamt Neuenbürg** erlaubt sich für besonders bedürftige in seiner Fürsorge stehenden Kinder um **freiwillige Gaben** zu bitten. Es handelt sich um die zahlreichen Fälle, in denen im Rahmen der gesetzlichen Fürsorge befriedigende Abhilfe nicht geschaffen werden kann. **Geldspenden, Kleider, Wäsche, Schuhe, Betten, Bücher, Lebensmittel und Spielsachen** werden dankbar angenommen. Annahmestelle: **Jugendamt, Enzring 462.**

Neuenbürg, den 21. November 1925.

Geschäftsführer: Wild. **Bezirksfürsorgerin:** Uber.

Schwarzendorf.

Am **Mittwoch, den 25. November 1925, nachmittags 4 Uhr**, kommt im Wege der Zwangsvollstreckung beim Rathaus ein kräftiges, guterhaltenes

Fahrrad

gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung.

Hähle, Gerichtsvollzieher.

Langenbrand. (Erhängt.)

Nicht finanzielle Schwierigkeiten haben den **Lohmüller Huß** aus **Altensteig** zu seiner Tat bewegt, sondern schamlose, unbegründete Hetzereien seitens der Einwohnerschaft. Die hieran Schuldigen haben die alleinige Verantwortung gegenüber der hinterlassenen Familie sowie den Verlust des Mannes auf dem Gewissen. Angebracht wäre ja, daß die Namen, die bereits bekannt sein dürften, unter die Oeffentlichkeit gebracht würden. Diese geheimen Verbrecher hätten notwendig gehabt, zuerst vor ihrer eigenen Tür zu kehren, ehe sie sich mit fremden Sachen befassen. Hoffentlich wird auch in Bälde für diese eine Zeit der Vergeltung kommen.

Stimmzettel

zur Gemeinderatswahl,

sowie

Wahl-Umschläge

liefert rasch und preiswert

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg,

Inh.: D. Strom.

Für Kinder

ist die beste Seife

Steckenpferd Buttermilch-Seife

Carl Mahler, Seife-Fabrik, **Ad. Lustnauer** in Nachf., **Neuenbürg.**

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats

am Dienstag, den 24. Nov., abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1) Rechtssache Bacher gegen Bürkle.
2) Aufwertungs-Angelegenheiten.
3) Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

Neuenbürg.

Rasse-Tauben,

verschiedene Paare, verkauft

Karl Schönthaler.

Verloren

in der Nacht von Freitag auf Samstag (20./21. November) auf dem Wege von Wildbad nach Calmbach eine **Wagendecke**, Plüsch, eine Seite schwarz, die andere bunt. Abzugeben gegen Belohnung bei

Alfred Gauthier, Calmbach.

Schwann.

Obstbäume,

Kern- u. Steinobstbäume

in Hoch- und Halbstämmen, sowie Pyramiden und Busch empfiehlt in schöner Ware

Carl Gentner,

Handelsgärtnerei, Baumschulen und Samenhandlung.

Hand-Datumstempel

für Kanzleien und Büros sind sofort lieferbar.

C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Neusatz, den 20. Nov. 1925.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer l. Entschlafenen

Wilhelmine Knöller

erfahren durften, und allen denen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schrot- und Backmehl-Mühlen

noch äußerst günstig.

Wilh. Wackenhuth, Calw,

Telefon 142.

Für Weihnachts-Lotterien

liefert

Röllchen-Lose (Nieten und Treffer), sowie Kleber

den verehrl. Vereinen rasch und billig

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg,

Inh.: D. Strom.

Lehrmädchen,

welches das **Emaillieren** erlernen will, **gesucht.**

E. Manz, Pforzheim,

Zerrennerstraße 32.

Leinmehl,

garantiert rein, liefert

Otto Jung, Calw.

Conweiler.

Verkaufe eine erstklassige, schwere, hochträchtige

Kalbin



Reuschler z. „Sonne".

Einen guterhaltenen **Saal- oder Wirtschafts-**

Ofen

(Dauerbrenner), **auch für Kirchenheizung geeignet, für 600 bis 700 cbm Heizraum, verkauft wegen Entbehrlichkeit billig**

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Jüngeres, solides

Mädchen

aus guter Familie auf 1. Dezember bei guter Behandlung in kleine Familie gesucht.

Frau **Adolf Hönl,**

Pforzheim, Lammstr. 5.

Makulatur,

große ganze Zeitungen, gibt in kleinen und großen Mengen ab **Verlag „Der Enztäler".**

Malaga, Likör, Cognac, Sekt, Branntwein, Verschnitt- und deutsche Weine

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

Friedr. Knöller,

Weinhandlung,

Höfen a. Enz.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw